

Eine zweite Werft für Luxemburg?

MARITIM Konsortium will Millionen in Kap Verde investieren



Christian Muller,
Mindelo, Kap Verde

Für viel Aufregung in Norddeutschland sorgte die Verlegung des Firmensitzes der Muttergesellschaft der deutschen Meyer-Werft nach Luxemburg. In naher Zukunft könnte nun noch eine weitere Werft von Luxemburg aus kontrolliert werden. Das dürfte aber für weniger Aufregung sorgen.

Die Werft in der Küstenstadt Mindelo, Kap Verde, hat natürlich nicht die gleiche Größe wie die Meyer-Werft. Bei der staatlichen Cabnabe-Werft sind gerade mal 100 Personen beschäftigt. Um dringend benötigte Investitionen anzuziehen, erwägt die Regierung eine Privatisierung der Betreibergesellschaft der Werft. „Und da gibt es belgisch-französische Investoren, die Interesse haben“, so Paul Marceul vom Cluster Maritime. Die planen, wegen der tatkräftigen Unterstützung aus Luxemburg, hierzulande



Fotos: Christian Muller

Die Werft in Mindelo: Ein idealer Ort zum Warten von Schiffen, die beispielsweise vor der Küste Nigerias arbeiten

ein spezielles Konsortium/Firma aufzubauen. Von hier aus würde dann ein Teil der Verwaltung organisiert werden. „Wir sind dabei, uns zu positionieren“, so Paul Marceul weiter. Eine Offerte sei bereits eingereicht worden. Die Idee sei, die Werft zu einem Wirtschaftszentrum der Insel zu machen. Das Luxemburg Kon-

sorium wolle mehrere Millionen investieren. Die Arbeitsplätze sollen so gesichert werden. Ideen hat das Konsortium gleich mehrere: So sei etwa der geografische Standort Kap Verde ideal, um von hier aus die Versorgungs- und Arbeiterschiffe von den Ölplattformen in ganz Westafrika hier zu warten und zu reparieren. „Andernfalls müssten die Schiffe

bis nach Europa oder in die Türkei fahren, um gewartet zu werden.“ Weitere Ideen sind der Bau von kleinen Schiffen, oder die Nutzung der Hallen zum Bau von Windrädern. Immerhin zählt der Ausbau der erneuerbaren Energien zu den Top-Prioritäten der kapverdischen Regierung. In der Vergangenheit war das Land

total abhängig vom Import des teuren Rohstoffes Öl. Heute jedoch kommen bereits über 30 Prozent der nationalen Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen. Ob die Wahl der Regierung aus Kap Verde nun tatsächlich auf das Luxemburger Konsortium fallen wird, wird die Zukunft zeigen.

Ein neues Schiffsregister für Kap Verde

PROJEKT Ein Land will Arbeitsplätze auf Land und auf See schaffen

Christian Muller,
Mindelo, Kap Verde

Dass ein Inselstaat wie Kap Verde Unterstützung von einem Binnenland wie Luxemburg erhält, um ein eigenes Schiffsregister aufzubauen, mag auf den ersten Blick Verwunderung auslösen. Aber nur auf den ersten Blick.



Hinter dem Projekt steckt das Luxemburger Unternehmen „Bureau international maritime“ (BIM), Tochtergesellschaft der belgischen Ahlers-Gruppe. BIM wurde 1998 in Luxemburg gegründet und beschäftigt fünf Personen. Dieses Büro kann aber auf das Fachwissen der Ahlers-Gruppe zurückgreifen, die weltweit rund 1.000 Mitarbeiter zählt. Die Gruppe betreibt maritime Ausbildungszentren, etwa in Frankreich und im Kongo. Hinzu kommen Aufgaben wie „maritime Beratung“ oder „maritime Zertifizierungen.“

„Vor rund einem Jahr hat das Luxemburger Cluster Maritime erste Kontakte zwischen uns und Kap Verde hergestellt“, so Babs Carpentier von BIM. „Auch bei der Staatsvisite waren wir dabei.“ Überaus dankbar sei man für die tatkräftige Unterstützung durch den „chargé d'affaires“ der Luxemburger Botschaft in Kap Verde, Marc de Bourcy. „Unser Ziel ist der Aufbau eines neuen Schiffsregisters für Kap Verde“, so Carpentier. Der Insel-

staat habe zwar bereits ein Register – dieses zähle derzeit aber gerade mal vier Schiffe. Babs Carpentier ist zuversichtlich, dass das Projekt zu einem guten Abschluss kommt. Es sei jedoch mit Verzögerungen zu rechnen, da es auf Kap Verde in 2016 Wahlen gibt. „Momentan ist das Projekt noch in der Studienphase“, so Babs Carpentier weiter. Dazu zähle eine Bestandsaufnahme auf Kap Verde. Welche Regeln gibt

es? Wie sieht es mit der Besteuerung aus? Was unternehmen potenzielle Konkurrenten? „Danach werden wir dann Vorschläge einreichen“, so Babs Carpentier. Ein Vorschlag liege dabei bereits auf der Hand: „Die Gesetzgebung muss in englischer Sprache existieren“, so die gebürtige Flämin. „Das ist nun mal die maritime Sprache.“ Luxemburg hilft mit bei der Finanzierung der Studie. Mit impliziert sind auch KPMG Luxemburg und die Anwaltskanzlei OPF Partners aus Luxemburg.

Die Handelsflotten der Welt nach dwt*

*Tragfähigkeit / maximales Gewicht, welches die Schiffe transportieren können

1	Griechenland
2	Japan
3	China
4	Deutschland
5	Singapur
8	Vereinigte Staaten
9	Vereinigtes Königreich
14	Frankreich
19	Belgien
22	Schweiz
24	Niederlande
42	Luxemburg
45	Polen
51	Spanien

Quelle: UNCTAD

Morgen im Tageblatt

Interview mit Luxemburgs „Commissaire aux affaires maritimes“

Ein Zentrum für Rohstoffe

Auch außerhalb der maritimen Wirtschaft entwickeln sich die Geschäftsbeziehungen zwischen Luxemburg und Kap Verde. So finanziert der Luxemburger Staat derzeit eine Studie über den Aufbau eines Ressource-Zentrums. Ziel der geplanten Anlage ist es, die „größtmögliche Wertschöpfung mit den Hausabfällen (auf der Hauptinsel) zu erreichen“, so Jean Schummer, Geschäftsführer des mit implizierten Planungsbüros Lee aus Junglinster. So sollen beispielsweise Menschen einen offiziellen Job als Sortierer erhalten, die derzeit ihren Lebensunterhalt mit dem Sammeln von Rohstoffen auf Müllkippen verdienen. Gesammeltes Glas, Metall oder Plastik sollen dann

verkauft und recycelt werden. Aus organischen Abfällen könnte Biogas oder Strom erzeugt werden. Die restlichen organischen Stoffe könnten dann als veredelter Dünger verkauft werden. Der Abfall der Insel würden so deutlich verringert werden. Welche Form und Struktur das Projekt später annehmen wird, ist heute noch nicht entschieden. Lee aber hat jedenfalls Interesse, es mit lokalen Akteuren umzusetzen. Derzeit wird nach weiteren Investoren gesucht und über mögliche Businesspläne diskutiert. Nächstes Jahr, so hofft Jean Schummer, könnte man dann mit der echten Planung beginnen. Das Projekt soll rund zehn Millionen Euro kosten.

Technische Hilfe

Die Idee des Schiffsregisters für Kap Verde gehe auf eine Initiative der ehemaligen Ministerin Marie-Josée Jacobs zurück, erzählt Robert Biwer, „Commissaire maritime“ der Luxemburger Regierung. Heute sei sie wieder aktuell. Das „Commissariat maritime“, das das Luxemburger Schiffsregister verwaltet, wolle technische Hilfe bieten – möglicherweise auch Praktika für Leute aus Kap Verde. Immerhin gehe es um ein Zielland der Luxemburger Entwicklungshilfe. „Der maritime Sektor ist wichtig für sie. Das Meer ist ihre wichtigste Ressource.“

Und da gibt es Möglichkeiten zur Zusammenarbeit“, so Biwer. Jedes Schiffsregister sei zwar eine Art Wettbewerber, so Baps Carpentier weiter. „Wir werden aber kein EU-Styl-Schiffsregister aufbauen. Es wird also kein direkter Konkurrent.“ Es werde ein „offenes internationales Register“ werden – es solle auf Qualität gesetzt werden. „Zudem wollen wir sicherstellen, dass jeweils mindestens ein Mitarbeiter der Reeder hier vertreten ist. Keine Briefkastenfirmen.“ „Wir wollen dem Inselstaat helfen, rund um das Schiffsregister neue Ar-

beitsplätze – auf Land und auf See – zu schaffen“, so der gebürtige Portugiese Antonio Maia von Ahlers Maritime, der speziell für diese Luxemburger Mission von Angola nach Kap Verde kam. Das sei ein Ziel der Regierung aus Kap Verde. „Da gibt es sehr viel Potenzial.“ Hinzu komme, dass es auf Kap Verde eine Universität gibt, so Carpentier weiter. „Auch da gibt es Möglichkeiten zur Zusammenarbeit.“ Das alles könne Kap Verde helfen, sich zu einem „maritimen Hub“ zu entwickeln. Dabei habe das Land vor allem Westafrika im Visier.